



Vaterländisch, Kriegerisch, Tradition#bewußt, Zupackend, Treu, Tapfer

Faramond 2651 nJL, 18. Jahrgang

Preise: 1 ST, 1 Schilling, 2 Groschen, 0,1 Zwergentaler, 1 Dinar, 0,1 Amazonenkrone, 1 Schrumpfkopf

Brutaler Überfall in der Nähe Auriler#

Friedlose plündern Hilfslieferung aus dem Süden

Es war ein nebliger Morgen, und die *Blutrochen* schipperte unter einer leichten Brise langsam aus dem Auriler Hafen. Wie in vielen Wochen zuvor machte man sich zu einer kurzen Patrouillenfahrt auf, um horasische Schiffe auszumachen. Zwar würde man gegen die horasischen Großkampfschiffe allein nicht viel ausrichten können, doch einige südländische Glücksritter, die vom Mief der Horasier angezogen wurden, hatte man in der Vergangenheit in die Flucht treiben oder gar aufbringen können.

Heute war mal wieder so ein Tag, wo außer ein paar Möwen, die sich über dem Schiff kreischend stritten, nichts auszumachen war. Man wollte schon Kurs Richtung Auriler Hafen setzen - schließlich wollte keiner an Bord die Ankunft der *Blauwal* und des *Nebel-drachen* verpassen, die frische Nahrung aus dem Süden für die gebeutelte nördliche Region liefern wollten, so wie es auf dem Hjalding beschlossen worden war, als Tjalf, der Ausschau hielt, plötzlich rief: "Treibend Gut, auf Steuerbord!" Blitzartig stieß Kapitän Hjorgar Stolvarson das Steuerruder ins Wasser und ließ das Schiff seinen Kurs wechseln. Schnell kam man den im Wasser treibenden Trümmern näher. "Auf dem einen Brett liegt ein Mensch!" schallte Tjalfs Stimme. Man drehte bei und zog den Mann an Bord. "Der I nselgleiche steh uns bei, das ist Hunar, der war doch mit auf der *Blauwal*!" Sofort wickelte man den ohnmächtigen Schiffbrüchigen, der kaum ein Lebenszeichen von sich gab, in warme Decken und segelte Richtung Auriler zurück.

Dort angekommen schaffte man den armen Hunar gleich in ein warmes Bett, und es war neben seiner Familie Jarlin Firnlind Saehntildotter persönlich, die sich um ihn sorgte. Die ganze Nacht kam Hunar nicht wieder zu Bewußtsein und wurde von starkem Schüttelfrost gequält. Doch der holden I firn sei gedankt, Hunar schlug am nächsten Morgen wieder die Augen auf und langsam kehrte die Farbe in seinem Gesicht zurück. Mit gequälter Stimme erklärte er Firnlind das Geschehen auf der *Blauwal*:

"Den *Nebel-drachen* hatten wir durch den Sturm verloren ... Es war schrecklich, sie kamen mit zwei Drachen, was sollten wir da mit unserer kleinen Knorre machen? Blitzartig enterten sie das Schiff, machten zwei von uns sofort und ohne Gnade nieder und ließen uns, nachdem wir uns ergeben hatten, unsere Ladung auf ihre Schiffe laden. Es war ein mächtiger Hüne, den sie Hjaldmar

nannten, der den Friedlosen die Befehle gab. Hollvard wurde, als er sagte, daß der Proviant für die Nordregion benötigt wurde, unter lautem Lachen kaltblütig die Kehle durchgeschnitten. Noch schlimmer erwischte es Eirid, die sich als unsere Kapitänin vorstellte und die Sache schlichten wollte. Zuerst stachen sie ihr grölend die Augen aus, um sie dann, an einen Sack besten Kornes aus dem Bodirtal gebunden, in das eiskalte Meer zu werfen. "Dann werd doch mit dem Zeug glücklich!" waren die letzten Worte, die ihr auf ihrem Weg zu Swafnir nachschallten. Mich und die beiden anderen warfen sie zuguterletzt in die eisigen Fluten. Unter lautem Gelächter rief Hjaldmar: "Fünf Goldstücke darauf, daß die Kälte schneller ist als der I firnshai."

Anschließend schlugen sie ein Leck in die *Blauwal*, die, kaum gebaut, schon auf ihrer ersten Fahrt hinab in Efferds Reich geschickt wurde. Die beiden Schiffe entfernten sich rasch Richtung Nordwesten. Wir klammerten uns an die im Wasser umhertreibenden Trümmer, doch die Kälte des Meeres nahm uns den Atem. Thorir war plötzlich verschwunden, wahrscheinlich konnte er sich nicht mehr halten. I rgendwann verlor ich das Bewußtsein. Was aus Herkja geworden ist, weiß ich nicht, aber ich nehme an, daß sie ein ähnliches Schicksal erlitten hat wie Thorir."

Aufmerksam hatte Firnlind der Geschichte gelauscht. "Ruh dich aus, Hunar Gimarson", sprach sie, "und verlaß dich drauf, dafür wird dieser Hjaldmar bezahlen." Mit diesen Worten verließ sie das Haus. Kapitän Hjorgar Stolvarson, der kurz darauf zu ihr gerufen wurde, berichtete daß er die junge Firnlind noch nie so erregt und vor Wut schäumend gesehen hatte wie an diesem Tage. Der Zorn Firnlinds sollte sich jedoch noch vergrößern, denn just in diesem Moment lief der *Nebel-drache* in Auriler ein. Roar Eldgrimson berichtete aufgeregt:

"Der Hilfskonvoi lag vor zwei Tagen noch in Brendhil vor Anker, um von den Manrekern die letzten zusätzlichen Güter für den Norden aufzunehmen. Zwei vollbeladene Schiffe, der aus Thorwal vom Hjalding zurückkehrende *Nebel-drache* unter Roar Eldgrimson und der *Blauwal* der *Blutrochen*, liefen früh an einem klaren aber auch sehr windigen Wintertag gen Nordr aus. Das gute Wetter sollte jedoch nicht halten, in der Nacht zog ein starker Wintersturm auf,

der unsere Segel von Schneeflocken und Eisregen ganz naß machte und Vindulf mußte öfters den schwankenden Mast erklimmen, um dicke Eiszapfen von der Rah zu klopfen. Der Sturm und die Dunkelheit trennte uns leider vom *Blauwal*, wir wußten nur, dass er einige Meilen südlich von uns sein mußte.

Als für eine kurze Weile die Winde abflauten und die schwache Morgensonne das Meer etwas erhellte, sahen wir eine Otta aus Nordwesten auf uns zusteuern. Wir wollten das andere Schiff schon freudig begrüßen, da flog schon ein Schneidzahn auf uns zu – hätte sich Lidul nicht blitzartig geduckt, sein Schädel jetzt wohl gespalten! Mit aufbrausender Wut griffen wir nach unseren Waffen, um diesen feigen Angriff zu beantworten.

Als der andere Drache längsseits kam, erblickten wir die narbigen, höhnisch grinsenden Gesichter von Hjalmar's Friedlosen. Na ja, einer grinst jetzt nicht mehr, denn er ahnte nicht, daß Lidul so gut mit dem Bogen umgehen kann ...

Und so flogen Wurfäxte und Speere eine Zeitlang hin und her. Die junge Freydis wurde durch einen Axtwurf so schwer verwundet,

daß sie später ihren schweren Verletzungen erlag. Die Friedlosen vermieden es seltsamerweise den *Nebeldrachen* zu entern. Wahrscheinlich, weil die Wasser wieder unruhiger wurden und der Wind auffrischte. So ließen sie nach einiger Zeit von uns ab und drehten nach Sudr ab.

Nachdem der Sturm sich etwas gelegt hatte und wir immer noch kein Zeichen vom *Blauwal* sahen, machten wir uns ernsthaft Sorgen. Mir dämmerte, daß die Friedlosen wohl von uns abgelassen hatten, weil sie nicht erwartet hatten, auf einen so gut besetzten Drachen zu treffen und einen allzu blutigen Kampf wohl vermeiden wollten. Bei Swafnir, Welch ein feiges Pack!

So segelten wir wieder nach Sudr und kreuzten lange Zeit umher, als wir aber keine Spuren vom *Blauwal* fanden, steuerten wir Auriler an."

Noch am selben Tag verließ die *Blutrochen* abermals den Auriler Hafen, um allen Hetleuten der Region von dem Geschehen zu berichten und zu einem außerordentlichen Regionalhjalding in Auriler nur zwei Wochen später einzuladen.

Böse Überraschung im Nordmeer

Was eigentlich ein böse Schlappe für die Horasier werden sollte, entpuppte sich als Schmach für die Unsrigen.

Admiral Ralman Firdayon-Bethana zu Horasia, kaiserlicher Admiral der Spitzentüchleinschwenker, hatte sich vorwitzigerweise im Winter in die Gewässer vor die nördliche Küste Thorwals an der Grenze zum Gjalsker Land gewagt.

Wir wissen ja alle, wie früh der Winter in diesem Jahr über uns kam: Bereits im Schlachtmond wurden die ersten, zwar noch spärlichen Schneefälle vermeldet und mit der Mitte des Heimmonds setzten heftige Winterstürme mit hartem Frost ein und ein scharfer Eiswind aus dem Nordosten peitschte das Land. Ende des Sturmmondes vermeldeten die thorwalschen Lotsen Treibeis, das in mächtigen Schollen die Seewege entlang trieb. Der ??? fror zeitweise zu, doch die unseren wußten das Eis mit Äxten und Tranfeuern brüchig zu halten.

Vor allem die Schifffahrt hatte unter dem grimmen Frost zu leiden, denn wenn Firuns Atem die Segel erstarren läßt, dann ist Swafnirs Ozean kein guter Platz für die Menschen. Und so holten die meisten ihre Schiffe früher als sonst in die sicheren Häfen.

Nicht so allerdings der Admiral auf seinem Schiff „Banner von Vinsalt“, einer Karavelle mit 50 Mannen und Frauen Besatzung, begleitet von der „Adlerschwinge“, einer Karacke, die im späten Sturmmond aufgebrochen waren, ins Nordmeer zu segeln. Es heißt, die Schiffe hätten sich auf einer geheimen Mission befunden, um uns unentdeckt auszuspähen.

Die Horasier hatten von einem geheimen Hafen in Nordthorwal läuten hören und wollten der Sache wohl auf den Grund gehen.

Ihre Unüberlegtheit hätte sie beinahe ihr Leben gekostet. Zwar hatten sie kaum mit Angriffen von Thorwaler Seite zu rechnen. Kein Wunder auch, denn niemand mit Vernunft ging in diesem Wetter auf See. Die Stürme hatten den Horasiern denn auch ordentlich zuge-setzt, und ich bin mir sicher, daß der Admiral mehr als einmal seinen Entschluß bereut hat, als er beinahe mit den Stiefeln auf dem Deck festfror und ihm der Mann im Ausguck erfroren wäre.

Ihr werdet euch vielleicht an diesen Tag im Frostmond erinnern,

als die Wolken so tief und schwer hingen, daß es den ganzen Tag über so dunkel war, wie mitten in der Nacht. Eisige Winde peitschten den dichten Schnee und Hagel so heftig, daß man kaum ein paar Schritt weit sehen konnte, und jeder, der das Pech hatte, nicht in der warmen Stube zu sein, zu erfrieren drohte. Ralman wählte eine leidlich geschützte Bucht an der Küste des Gjalsker Landes – in der Hoffnung daß keiner unserer Späher ihn hier entdecken würde. In der Nacht wurde der Frost noch beißender und der Schnee- und Eisregen dichter, daß Tauen und Segel, Decksplanken und Aufbauten, Reling und Ruder, kurz alles, was dem grimmen Wetter unmittelbar ausgesetzt war, mit einem dichten Eispanzer bedeckt wurden.

Am Morgen allerdings, als der Schneesturm abgeebbt war, wurde erst das ganze Ausmaß des Frostes offenbar: Ringsum war das Wasser in der Bucht gefroren, hunderte Schritt dichten Eises umgab die beiden Schiffe, die nicht fester hätten sitzen können, wenn das Meer über Nacht zu Fels geworden wäre. Nun war guter Rat teuer: Hinter ihnen das lebensfeindliche Gjalsker Land, um sie eine Fessel aus Eis. Zumal war die „Adlerschwinge“ beschädigt worden, auf mehrere Schritt hatte das Eis die Planke eingedrückt.

Sich mit Feuer und Hacken einen Weg aus dem Eis zu bahnen, schien unmöglich. Eher würde man hier an Ort und Stelle erfrieren. Auf Tauwetter zur warten, war nicht minder aussichtslos. Die Horasier faßten den Plan, eine Evakuierung zu wagen und ihr Heil auf dem Festland zu suchen. Allerdings würde das nicht im Handumdrehen zu erledigen sein, denn ob die Gjalskerländer über solche Gäste erfreut sein würden, war mehr als fraglich. Also sollten Spähtrupps entsandt werden, um nach Rettung zu suchen und mögliche Gefahren auszukundschaften.

Der Befehl wurde umgesetzt, derweil sich die Mannschaften der beiden Schiffe daran machten, alles an Ausrüstung, das man mitzunehmen trachtete, für den Abmarsch zu packen. Wie es der Zufall so wollte, blieb das Treiben in der Bucht nicht unentdeckt.

Ein Schiff des Friedlosen Arn passierte just die Bucht - die Jungs

und Mädels hatten ihren Schlupfwinkel vor einigen Tagen Hals über Kopf und Scheiß-auf-die-Gefahr verlassen, weil diese horasischen Handelscompagnieburschen ihnen auf die Pelle gerückt waren. Deren Otta war selbst in keinem guten Zustand, aber man weiß ja, daß so ein Drache den Frost viel besser wegsteckt - statt einzufrieren und sich die Planken eindrücken zu lassen, liegt der im günstigen Fall auf dem Eis und ist mit ein paar kräftigen Leuten leicht wieder flottzukriegen

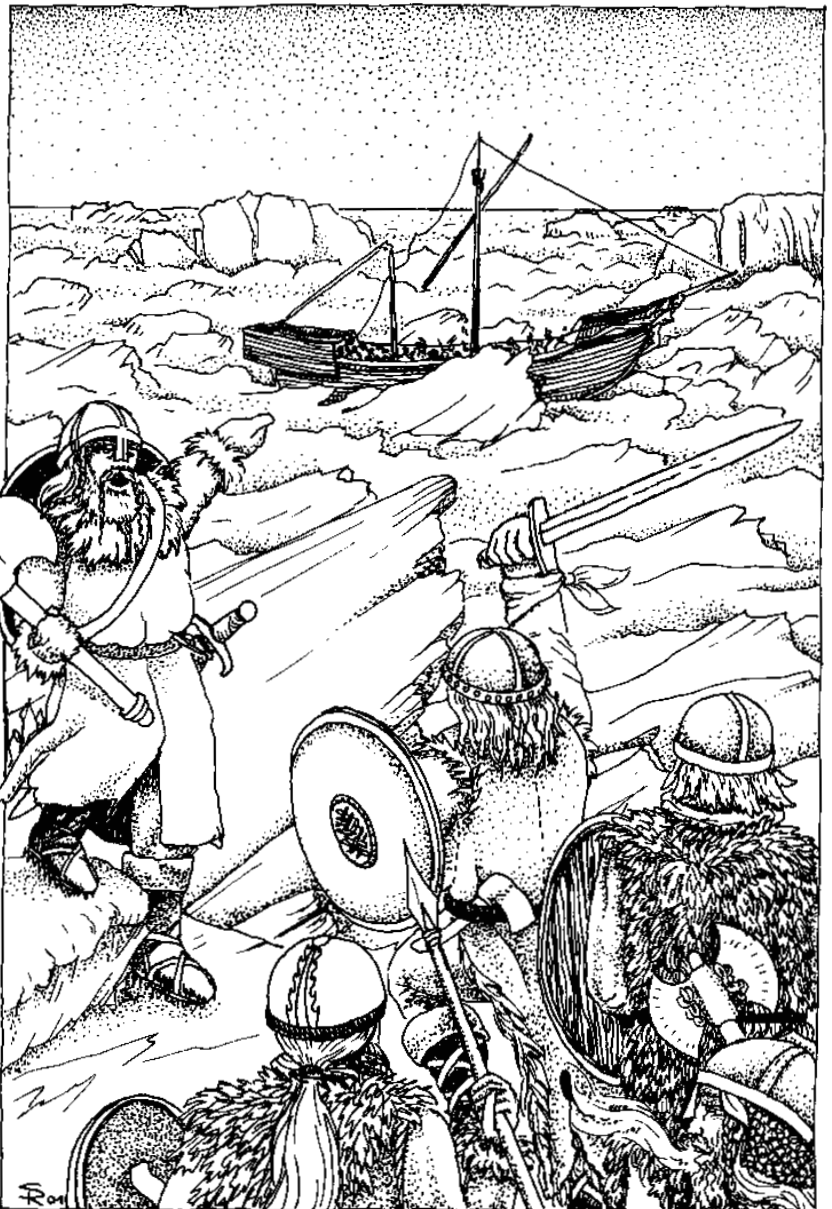
Na, wie dem auch sei, als Arn die lahmen Horasierkähne sah, da fand er, daß das eine gute Gelegenheit sei, das Thing vor der Zeit davon zu überzeugen, seine Verbannung aufzuheben. Er ruderte also los, um die Thorwaler in der Nähe zu alarmieren. Die zogen dann auch gleich voller Rachedurst los - an Bord von Arns Schiff *Seedrachen*, denn die Zeit, ihre eigene Otta klar zu machen, wollten sie sich nicht nehmen. Muß ganz schön voll an Bord gewesen sein. Man wollte dafür sorgen, daß die Horasier sich nicht von dannen machten, bis Verstärkung heran war.

Als man die Bucht erreichte, lag das Horasierschiff tatsächlich noch da. Leichte Beute, dachten sich die unseren. Aber weit gefehlt! Was Arn und die anderen nicht ahnten war, daß die Horasier die *Seedrachen* im Schneetreiben ausgemacht hatten. Und die hatten die Zeit, bis der Angriff kommen sollte, genutzt: Zum einen hatten sie, was sie nur an Trümmern und Planken loseisen konnten, um das kleinere Schiff getürmt. Na ja, das war noch nicht so schlimm, auch wenn es lästig war, denn die Barrikade war im Eissturm eisglatt geworden und es war kein Spaß, darüber zu klettern. Aber die dicke Überraschung kam noch. Schon konnten die Unseren die Horasiermännchen verschreckt hinter der Reling von ihrem Kahn vorblinzeln sehen. Voller Rachedurst stürmten unsere voran, vor Bögen und Armbrüsten mußte man sich bei dem Wetter nicht in acht nehmen.

Aber dann. Hranngar selbst muß diesen Feiglingen so einen gemeinen Plan eingegeben haben. Eben waren die unseren fast so nah heran, daß sie nur die Hand austrecken brauchten, um das Schiff zu berühren, als das Eis unter ihnen nachgab und etliche einbrachen. Es dauerte nur einen kurzen Schnaufer, dann waren sie in dem eisigen Wasser unrettbar versunken.

Die anderen, die mehr Glück hatten, versuchten ihr bestes, um wenigstens die rauszuziehen, die sich am Rand von einem Eisloch festklammern konnten. War ein schweres Geschäft und von Zehnen konnten höchstens zwei gerettet werden. Diese miesen Feiglinge hatten das Eis vor ihrem Schiff an vielen Stellen aufgehackt oder mit Feuer zum Schmelzen gebracht, nur um dann die Löcher oberflächlich wieder zufrieren zu lassen! Aber natürlich war das Eis an diesen Stellen viel dünner und als unsere Jungs und Mädels sich an den Angriff machten ... Na, das ist ja oben schon beschrieben worden.

Mehr als die Hälfte aller Leute hatten bei dem Angriff ein eisiges Grab gefunden, möge Swafnir ihrer gnädig sein. Neun andere hatte



man rechtzeitig retten können, aber sie hätten nicht lange draußen überlebt, halb erfroren und naß wie die waren. Also beschloß man, sich zurückzuziehen und die Verunglückten lieber zu retten. Diese verfluchten Horasier, nicht faul, nutzten die Gelegenheit, die unseren mit allem zu bewerfen, was ihnen in die Finger kam. Den armen Arn traf ein gefrorener Apfel so unglücklich, daß er augenblicklich tot zusammenbrach. Und unsere Leute hatten ihre liebe Not, auf dem glatten Eis einigermaßen vorwärts zu kommen. Die tückische Barrikade tat ein übriges. Schließlich aber war es gelungen, sich zur Otta zurückzuziehen. Wie begossene Schafe kehrten die unseren nach Hause zurück.

Die eilig fertig gemachten Ottas segelten am nächsten Tag in die Bucht, doch fanden sie das horasische Schiff verlassen. Scheint so, als hätten die Puderquasten sich in Gjalsker Land davon gemacht. Ob das eine so gute Idee war, werden die Gjalskerländer ihnen schon klar machen. Einige von unseren waren sich einig, daß es den Horasiern bei uns sicher besser ergangen wäre. Andere hingegen teilten diese Einschätzung nicht. Was werden wird, wenn es den Horasiern gelingen sollte, einige der Gjalsker Sippen auf ihre Seite zu ziehen, bei Swafnir, das wären düstere Aussichten.

Nachrichten au# Thorwal

Recht zögerlich nur wollte der Frühling in diesem Jahr Einzug halten in Thorwal. Nach dem schlechten Sommer folgte auch noch ein harter Winter, wie ihn Väterchen Firun schon seit langem nicht mehr über Südthorwal gelegt hatte.

So klirrend kalt war es geworden, daß sogar der Kapitän-Kerlok-Kanal und der Winterhafen zufror. Die Kinder trugen auf der glatten Eisdecke des Kanals ihre Eisbeinwettrennen aus, beobachtet und angefeuert von den Erwachsenen, die beiderseits des Kanals und auf beiden neuen, hölzernen Zugbrücken ausharrten.

Den Bodir trieben dicke Eisschollen hinunter in den Golf, bei denen es den Flußschiffen gut anstand, sorgfältig Obacht zu geben, daß das Boot nicht mit ihnen zusammenstieß und leckschlug. Ein Bad in den eisigen Fluten bei dem Eisgang hätte einen sicher in Swafnirs Reich gebracht.

Auch im nördlichen Seitenarm des Bodir drängte das Eis so mächtig, daß das Stauwehr und auch das riesige Treibrad des neuen Sägewerks Schaden nahmen. Dieser ließ sich aber I firnseidank nach der Schmelze schnell beheben .

Dank der vorausschauend aufgefüllten Wintervorräte, die ja noch zusätzlich durch so manche Hilfslieferung aufgestockt worden war, ließ sich die lange Zeit ohne Not überstehen, ja, es konnten sogar noch Überschüsse an Dörfer in Südthorwal abgegeben werden, die immer noch eine Vielzahl Flüchtlinge aus den I ngvaller Marschen beherbergen müssen und deutlich ärger unter der schlechten Ernte zu leiden hatten.

Auch konnte im Winter bei einigen wichtigen Gebäuden der Stadt der I nneausbau fertiggestellt werden. Wie schon berichtet, wurden unter anderem das Magistratshaus und das Zeughaus fertig, was endlich der qualvollen Enge im Ottaskin der Hetleute ein Ende setzte. Bei der Werft von Ansir Arilsson wurden im Winter die letzten Ausbauarbeiten vorgenommen, auf daß man nach der Schmelze sofort die ersten Kielbalken auf die Hellinge legen konnte. Auch im Winterhafen hat sich eine ganze Menge getan, und in und um die neuen Bootshäuser herrschte auch bei grimmigster Kälte Hochbetrieb, um die Schiffe für das Frühjahr frühzeitig seefertig zu bekommen, auf daß man den horasischen Pudernäschen auf hoher See zuvorkommen kann, wenn die Winterstürme an Stärke verlieren.

Auch in der neu im Winterhafen eröffneten Geschützwerkstatt von Thiesson & Grupp herrschte den Winter über reger Hochbetrieb, und die fleißigen Handwerker fertigten eine ganze Reihe Geschütze, nicht nur für die neuen Winddrachen, sondern vor allem auch für die Stadtbefestigungen. So verfügt der Alte Ugdalf auf der Klippe über der Stadt jetzt erstmalig über seine volle Geschützzahl von 24 mittleren und schweren Rotzen, wenn diese auch teilweise noch in provisorischen Stellungen stehen. I m Zeughaus wurde vorerst eine Reihe von Geschützen eingelagert, die später auf die einzelnen Zitadellen in der neuen Wehrmauer rund um die Stadt eingesetzt werden sollen, wie auch in der neuen Festung auf der südlichen Seite der Bodirmündung, dem "neuen Ugdalf", wie sie schon jetzt genannt wird, obwohl gerade die ersten Grundmauern auf der Felsenklippe im Entstehen sind .

Der Aufbau der Festung und die Fertigstellung der Wehrmauer sind die vorrangigen Ziele, die sich der Hetman des Bodirs, Hasgar Tildasson, für dieses Jahr gesetzt hat. Zusätzlich werden im Hafen schon etliche Stämme gelagert, die in der warmen Jahreszeit in den Grundschlick der Bodirmündung gerammt werden sollen, um aus ihnen eine Pfahlsperre zu errichten, die die Einfahrt in die Bodirmündung

auf eine besser zu verteidigende Breite verengen soll, ähnlich wie man es auch in Premshjolmr auf der anderen Golfseite in Angriff genommen hat.

Einige Stimmen, die Besorgnis darüber kundtaten, daß unkundige Kapitäne ihre Schiffe an den Pfählen aufspießen könnten, brachte Hasgar mit der Erwiderung zum schweigen, daß ein thorwalscher Kapitän, der nicht in der Lage wäre, eine popelige Pfahlsperre als solche zu erkennen und zu umfahren, es auch nicht besser verdienen würde, als die Planken von ihr durchbohrt zu bekommen. Das wohl !

I ndes haben die Baumeister den ganzen Winter über genau den Eisgang in der Mündung beobachtet und aufgezeichnet, um der Pfahlsperre eine Form geben zu können, an der sich die Eisschollen nicht fangen und zu einem Block auftürmen können, der der Sperre wie den Schiffen gefährlich werden kann.

Mit Beginn der Schneeschmelze wurden auch die ersten Bauarbeiten am Marktplatz aufgenommen, um das Fundament für die neue Markthalle zu schaffen, war doch die alte auch ein Raub der Flammen geworden.

Das abgesteckte Geviert läßt deutlich erkennen, daß auch die Markthalle um einiges größer ausfallen wird, als ihre Vorgängerin. Nichtsdestotrotz wird die Halle des Swafnir das größte – und wie wir auch stolz sagen können – schönste Gebäude in ganz Thorwal bleiben.

Der Zimmermeister und Geweihte Swafnirs, Öle Swafgardson, der schon als Baumeister des Swafnirtempels berühmt wurde, erklärte auf unser Fragen, welchen Aufbau er im I nneren der Markthalle anstrebe. So wird die Markthalle über eine ganz ähnliche Stützpfilerkonstruktion wie der Swafnirtempel verfügen, doch geht es hier weniger darum, einen möglichst großen Raum zu umbauen, sondern eine möglichst große Nutzfläche zu schaffen, auf der man wohlgeschützt von der Witterung zu jeder Jahreszeit Handel treiben kann.

THORWAL TOP TEN

1. (1.) Wenn bei Dibrek Amene# Flotte im Meer versinkt... - Die Lassirer-Fischer u. Henrik Karu#son
2. (3.) Otta# 'gen Ho - ra# - land - Chor de# BHEO
3. (-) Wir lassen uns da# Kapern nicht verbieten ! - Hansken Albartson
4. (-) I n dieser ehrenwerten Ottaskin.“ Odo Jörgeson
5. (6.) Auf Euch soll'# Stein' und Äxte regnen - Hilgarda Kneivir#dottir
6. (-) Er hat ein knallrote# Drachenboot - Wenke Myhresdottir
7. (-) Mein Freund, der Wal - Suanna, die Seefahrerin
8. (-) Hauen, Beißen, Stechen - bitter werden wir un# rächen ! - Die Brandrächer-Ottajasko
9. (4.) Unter der Tranfunzel - Lela Gleich#dottir
10. (7.) I ch will zurück nach Hjaldingard! - Die Heiler